

Vom 10. bis zum 13. Mai grassiert in Burgdorf die «Franzosenkrankheit»

Das Schauspiel «Die Franzosenkrankheit» inszeniert eine wahre Begebenheit aus dem alten Burgdorf

Ein Arzt pflegt Geschlechtskranke, was den braven Bürgern sauer aufstösst. Als man ihm auch noch Leichenschändung vorwirft, muss er die Stadt unter Schimpf und Schande verlassen. Diese wahre Begebenheit aus dem alten Burgdorf kommt am Muttertagswochenende als Theaterstück auf die Bühne.



Eine tödliche Krankheit und eine fiese Intrige: Darum dreht sich das Schauspiel «Die Franzosenkrankheit».

Bild: zvg

Kurz-News

■ Freizeitgruppe Burgdorf

Vergnügliches Fest und fröhliche Begegnungen

Ein feines Mittagessen, Festansprachen, Rückblicke auf 35 Vereinsjahre mit luschtige Musterli und der eindrückliche Moment, als unzählige Ballone in den Himmel schwebten: die Freizeitgruppe Burgdorf (FZG) feierte ihr Jubiläum in würdigem Rahmen. Einer der Höhepunkte war das Konzert der Old Man River Jazzband, die mit ihrem Auftritt alle begeisterte. Ein Bericht über die FZG erscheint in der nächsten D'REGION. *sim*

Bilder auf Seite 16

Ein Skandal aus der Perückenzeit

Das Schauspiel «Die Franzosenkrankheit» spielt um 1730 in Burgdorf. Die Ära des Barocks klingt langsam aus und geht in die Epoche der Aufklärung über. Johannes Kupferschmid, ein aufgeklärter Burgdorfer Arzt, pflegt in einer kleinen Klinik Patienten, die an der damals weit verbreiteten und unheilbaren «Franzosenkrankheit»

– der Syphilis – erkrankt sind. Er erregt damit das Missfallen der Bürger, denn es schickt sich nicht, dass sich ein wissenschaftlich geschulter Arzt um Geschlechtskranke kümmert. Das überlässt man lieber der Heilerzunft der Bader.

Als der wertkonservative Pfarrer Rudolph Gruner erfährt, dass Kupferschmid an der Entwicklung eines wirksamen Mittels

gegen die gefürchtete Krankheit arbeitet und kurz vor dem Durchbruch steht, sieht er rot. Er will nämlich unter keinen Umständen, dass die Syphilis besiegt wird. Er betrachtet die Krankheit, die sich durch sexuellen Kontakt verbreitet, als gottgewollte Strafe für jene, die ihre Lüsterheit nicht im Zaum halten können. Deshalb versucht er, Kupferschmid in Misskredit zu bringen, was ihm mit einem fies inszenierten Skandal auch gelingt.

Uraufführung im Burgdorfer Siechenhaus

Das Stück aus der Feder des Burgdorfer Journalisten und Autors Hans Herrmann basiert auf einer wahren Begebenheit, geht mit dem tatsächlichen Geschehen aber sehr frei um und spitzt es zu: Der Arzt wird zum Repräsentanten des aufklärerischen Fortschritts, während sein Gegenspieler, der Pfarrer, im bewahrenden Geist der ausklingenden Barockzeit verharrt und dabei sogar in Kauf nimmt, dass kranken Menschen nicht geholfen wird.

«Die Franzosenkrankheit» ist eine Produktion des Vereins «Szenerie Burgdorf». Die Amateurdarstellenden unter der Regie

von Cornelia Leuenberger bringen die Uraufführung in einer besonderen Lokalität auf die Bühne: Zum ersten Mal in seiner über 500-jährigen Geschichte dient das Burgdorfer Siechenhaus als Theatersaal. Ursprünglich war es eine Dauerquarantäne für Leprakranke. Ab 1798 nutzte man das historische Gebäude während Jahrzehnten nur noch als Abstellschuppen, bis es 1925 restauriert wurde. Heute gilt es offiziell als Baudenkmal von nationaler Bedeutung und wird von der Burgergemeinde für gesellige und kulturelle Anlässe vermietet. *zvg*

«Die Franzosenkrankheit», Aufführungen im Siechenhaus Burgdorf:

Donnerstag, 10. Mai 2012, 20 Uhr

Freitag, 11. Mai, 20 Uhr

Samstag, 12. Mai, 20 Uhr

Sonntag, 13. Mai, 12 Uhr und 17 Uhr

Am Muttertag (13. Mai) wird ab 9.30 Uhr auch ein Zmorgebuffet angeboten.

Eintrittspreise: 30 Franken für die Theatervorstellung, 18 Franken für das Theaterzmorge.

Reservation: Tel. 058 327 50 92 (Tourist Office Burgdorf, Mo bis Fr 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18 Uhr, Sa 8 bis 12 Uhr) oder online unter www.szenerie.ch